

30X30

VOM GLOBALEN OZEANVERTRAG
ZUM SCHUTZ AUF SEE



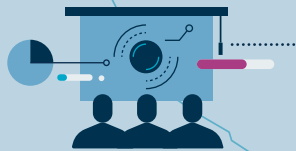
GREENPEACE

PROTECT
THE OCEANS

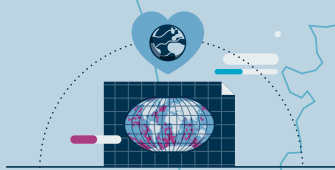
WICHTIGSTE ERGEBNISSE



Eine neue Analyse der zunehmenden Belastungen der Hochseegewässer unterstreicht die Wichtigkeit und Dringlichkeit, bis 2030 mithilfe des Abkommens mindestens 30 % der Ozeane zu schützen. Jährlich müssen 11 Millionen Quadratkilometer geschützt werden, um das 30x30-Ziel der Vereinten Nationen zu erreichen, auf das sich die Länder 2022 geeinigt haben. Das Meeresschutzabkommen ist der einzige Weg, dieses Ziel zu erreichen.



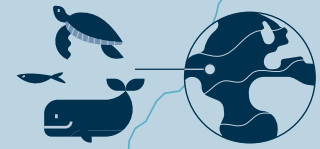
Neben der Ratifizierung des Abkommens durch die Regierungen werden in diesem Bericht auch die verschiedenen institutionellen Rahmenbedingungen beschrieben, die geschaffen werden müssen. Hierzu zählen eine Konferenz der Vertragsparteien (Conference of Parties, COP) sowie ein Wissenschafts- und Technikgremium. Auch eine Vorbereitungskommission muss eingerichtet werden, die mit der Umsetzung des Abkommens beginnen kann.



Dieser Bericht beschreibt den politischen Prozess für die Nutzung des Vertrags zur Einrichtung von Meeresschutzgebieten (Marine Protected Area, MPA) auf Hoher See – von der ersten Einreichung eines MPA-Vorschlags bei der COP bis zur Umsetzung und Einrichtung eines neuen MPA.



Eine neue Analyse zeigt das enorme Ausmaß der industriellen Hochseefischerei in den vergangenen fünf Jahren auf und liefert eine Momentaufnahme der Fangtätigkeit in den Gebieten, für die im Rahmen des 30x30-Zieles ein Schutz empfohlen wird.



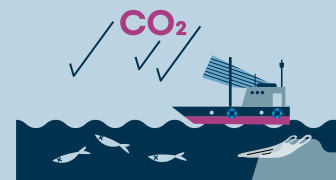
Das globale Meeresschutzabkommen gehört zu den bedeutsamsten internationalen Vereinbarungen für den Naturschutz in der Geschichte und ist die erste Übereinkunft, die sich auf den Erhalt der Tier- und Pflanzenwelt in Hochseegebieten konzentriert.



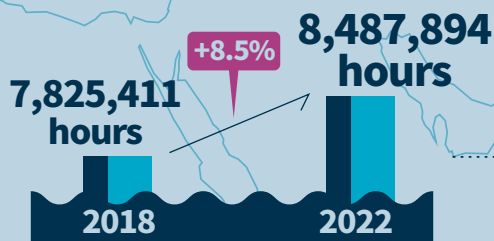
Die Ozeane sehen sich weitreichenden Bedrohungen gegenüber. Da die Zeit knapp ist, ist rasches Handeln erforderlich. Regierungen müssen das globale Meeresschutzabkommen bis zur UN-Ozeankonferenz (UN Ocean Conference, UNOC) im Juni 2025 ratifizieren, damit genügend Zeit bleibt, das 30x30-Ziel zu erreichen.



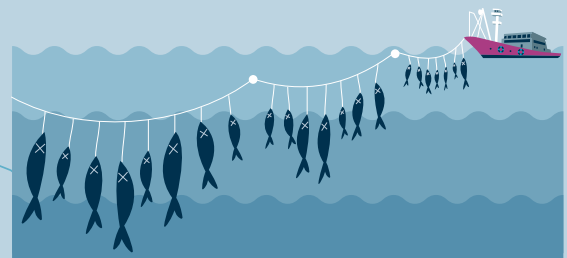
Parallel zur Ratifizierung müssen die Regierungen mit der Ausarbeitung erster Vorschläge für Meeresschutzgebiete beginnen. Eine Verzögerung dieser Arbeit könnte sowohl die rechtzeitige und vollständige Umsetzung des globalen Meeresschutzabkommens als auch das 30x30-Ziel gefährden.



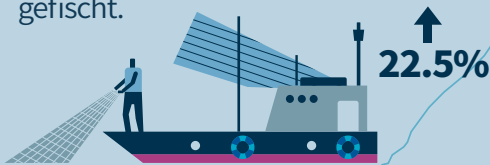
Die Bedrohungen – darunter Ozeanversauerung, Sauerstoffverlust, Erwärmung, (Plastik-) Verschmutzung, Seeverkehr, die drohende Gefahr eines aufstrebenden Tiefseebergbaus sowie industrielle Fischerei – sind vielfältig und schwerwiegend und haben weitreichende Auswirkungen auf die Gesundheit der Meere.



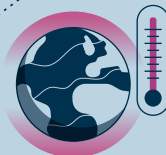
Auf Basis der Daten von Global Fishing Watch schätzen die Forscher von Greenpeace International, dass die Zahl der Hochsee-Fangstunden zwischen 2018 und 2022 um rund 8,5 % (662.483 Stunden) gestiegen ist. Im Jahr 2022 haben industrielle Fischereifahrzeuge insgesamt 8.487.894 Stunden auf der HohenSee gefischt.



Die am häufigsten eingesetzten Fangmethoden waren Langleine, Tintenfisch-Jigger und Schleppnetz. Auf die Langleinenfischerei entfielen mehr als drei Viertel der gesamten Fangtätigkeit auf Hoher See weltweit. Die Leinen, die mit tausenden Köderhaken bestückt sind und über 100 km lang sein können, sind zerstörerisch: Im Grunde erfassen sie alles, das ihren Weg kreuzt, und führen so zu hohen Beifangraten.



In den Gebieten, die Greenpeace International im 2019 veröffentlichten Bericht „30x30: A Blueprint for Ocean Protection“ als Schutzgebiete empfohlen hat, im 2019 veröffentlichten Bericht „30x30: A Blueprint for Ocean Protection“ als Schutzgebiete empfohlen haben, wurden im Jahr 2022 2.938.182 Fischereistunden gezählt – ein Anstieg um 22,5 % (541.607 Stunden) gegenüber 2018.



In den Gebieten, die wir im 2019 veröffentlichten Bericht „30x30: A Blueprint for Ocean Protection“ als Schutzgebiete empfohlen haben, wurden im Jahr 2022 2.938.182 Fischereistunden gezählt – ein Anstieg um 22,5 % (541.607 Stunden) gegenüber 2018.



Eine neue, erhebliche Bedrohung für die Hohe See stellt der Tiefseebergbau dar. Viele Regierungen unterstützen inzwischen ein Moratorium (Verbot) dieser gefährlichen Industrie. Sie darf auf keinen Fall zu einer weiteren Bedrohung für die Gesundheit der Ozeane werden.



Die Meeresverschmutzung, auch durch Plastik, nimmt immer mehr zu. Die Auswirkungen auf die Meeresflora und -fauna sowie die Ökosysteme sind verheerend. Der Seeverkehr belastet die Hohe See permanent mit Öl und Lärm, und es besteht immer die Gefahr von Unfällen und Leckagen.



Drei besonders schützenswerte Gebiete werden als Fallstudien für den Schutz im Rahmen des Meeresschutzabkommens vorgestellt. Es handelt sich um die Sargassosee, die Emperor Seamounts und die südliche Tasmanische See/Lord Howe Rise. Alle diese Gebiete sind für die biologische Vielfalt von entscheidender Bedeutung und sind durch den Klimawandel und die industrielle Fischerei stark beeinträchtigt. Es werden die kumulativen Belastungen dieser ökologisch bedeutsamen Gebiete dargelegt, und es wird gezeigt, wie sie im Rahmen des Abkommens geschützt werden können.



Der Schutz der Hohen See und die Realisierung des 30x30-Ziels erfordern dringend Maßnahmen der Regierungen. Die massive und ständig zunehmende Fischereitätigkeit in ökologisch sensiblen, zum Schutz vorgesehenen Gebieten macht dies deutlich. Jede weitere Verzögerung führt zu einem wachsenden Druck auf die Ozeane. Daraus ergeben sich schwerwiegende Folgen für die Meeresökosysteme und die Milliarden von Menschen, die für ihre Nahrungsversorgung und ihren Lebensunterhalt auf gesunde Ozeane angewiesen sind.



Buckelwal im Indischen Ozean.

© Paul Hilton/Greenpeace

ZUSAMMENFASSUNG

Von Callum M. Roberts, Professor für Meeresschutz an der Universität Exeter, Meeresbiologe, Ozeanograph und Autor.

März 2023, als sich die Vereinten Nationen auf einen neuen Vertrag über die Weltmeere einigten, markierte einen historischen Moment.¹

Der Übereinkunft gingen fast 20 Jahre Vorbereitungsarbeit und intensive internationale Verhandlungen voraus. In einer Zeit, in der die internationalen Beziehungen durch Konflikte stark belastet sind, stellt dieses Abkommen einen seltenen Triumph des Multilateralismus dar. Es beweist, dass sich die Welt immer noch zusammenschließen kann, um die natürlichen Ökosysteme zu schützen, die unseren Planeten für alle lebenswert erhalten.

Um die Ziele des Abkommens zu erreichen, muss die multilaterale Zusammenarbeit jedoch zügig fortgesetzt werden. Die Zeit arbeitet nicht für uns.

ZUR ERREICHUNG DER ZIELE DES ABKOMMENS MUSS DIE MULTILATERALE ZUSAMMENARBEIT SCHNELL FORTGESETZT WERDEN.

ÜBEREINKUNFT SCHLIEßT WICHTIGE GOVERNANCE-LÜCKE

Das Abkommen zum Schutz der Weltmeere füllt eine klaffende Lücke in der Steuerung, Verwaltung und dem Schutz unseres Planeten. Es soll speziell das Meeresleben jenseits der 200-Seemeilen-Grenze der nationalen Hoheitsgewalt schützen. Diese als „Hohe See“ bezeichnete Region macht immerhin 61 % der Weltmeere aus.

Nach den geltenden Naturschutzmandaten im Rahmen des UN-Übereinkommens über die biologische Vielfalt (UN Convention on Biological Diversity, CBD) müssen die Länder die Natur innerhalb ihrer nationalen Grenzen schützen und die Aktivitäten ihrer Staatsbürger in internationalen Gewässern regeln. Bislang gab es jedoch kein weltweit anerkanntes Mittel zur Schaffung geschützter Räume in diesen internationalen Gewässern. Ebenso wenig gab es eine Regulierungsbehörde, die sich mit der Bekämpfung der Lebensräume in diesen Gewässern befasste. Regionale und sektorale Gremien – wie regionale Fischereimanagement-Organisationen, die Internationale Meeresbodenbehörde oder die Weltschiffahrtsorganisation – bilden das derzeitige Governance-System zur Regelung menschlicher Aktivitäten auf See. Doch dieses zersplitterte System hat es nicht geschafft, die Ozeane wirksam zu schützen.

Die Hochsee macht fast zwei Drittel der Ozeane aus. Die Folgen dieser Naturschutzlücke sind demnach katastrophal. Lange Zeit blieben die entfernten Gewässer der Hohen See von den schweren Auswirkungen verschont, die in leichter zugänglichen Küstengewässern zu beobachten sind. In den letzten Jahrzehnten hat sich dies jedoch geändert. Mit dem Rückgang der Küstenressourcen und der zunehmenden Regulierung wurde die Hohe See zu einer neuen Spielwiese für die Industrie, die sich mit wenig Aufsicht und wenigen rechtlichen Beschränkungen an den Reichtümern erfreuen konnte. Das Resultat ist eine moderne Wiederholung des Raubbaus, der die Wildtiere an Land vernichtete, als der neuzeitliche Mensch unbewohnte Kontinente und Inseln kolonisierte.



© Stephanie Keith / Greenpeace

Schauspielerin und Aktivistin Jane Fonda und die senegalesische Gemeindevorsitzende Anta Diouf überreichen Rena Lee, der Präsidentin der UN-Verhandlungen, eine von über 5,5 Millionen Menschen unterzeichnete Petition, in der ein wirksames globales Meeresschutzabkommen gefordert wird.

¹ Offiziell bekannt als 'Agreement under the United Nations Convention on the Law of the Sea on the conservation and sustainable use of marine biological diversity of areas beyond national jurisdiction'

ÜBERZEUGENDE BELEGE UND GEEINTE ANSTRENGUNGEN FÜHRTEN ZUR ÜBEREINKUNFT

Ob direktes Ziel der Industrie oder Kollateralschaden, bemerkenswerte und ikonische Arten der Hochsee haben erschreckend schnelle und katastrophale Einbrüche erlebt. Zum Beispiel haben die Pazifische Lederschildkröte, der Pazifische Blauflossenthun und der Weißspitzen-Hochseehai jeweils mehr als 90 % ihrer Population in weniger als 30 Jahren verloren. Ganze Lebensräume wurden von den tiefen Hängen der Unterwasserberge abgekratzt, bevor Wissenschaftler*innen und Forschende sie überhaupt sehen oder beschreiben konnten. Ihnen blieb nichts anderes übrig, als die Verluste aus verstreuten Überresten zusammensetzen.

Anfänglich blieb dies alles unbemerkt, doch durch verbesserte Überwachungsmethoden auf Hoher See, den wachsenden Zugang der Wissenschaft und entsprechende Anstrengungen wurden diese schockierenden Verluste nach und nach an die Öffentlichkeit gebracht. Auf Grundlage dieser Fakten und durch die gemeinsamen und anhaltenden Bemühungen von Umweltorganisationen, darunter Greenpeace, sowie durch die aufgeklärte und proaktive Führung der betroffenen Nationen wurde das Meeresschutzabkommen auf den Weg gebracht.

SCHUTZ DER OZEANE ERFORDERT SCHNELLES HANDELN DER VERANTWORTLICHEN

Der vorliegende Bericht von Greenpeace International verdeutlicht, dass der fischereiliche Druck in den Weltmeeren immens ist – auch in den Gebieten, die im Rahmen von 30x30 für den Schutz vorgesehen sind. Dieser direkte Druck geht mit einer sich verschärfenden Dauerbelastung durch den menschengemachten globalen Wandel einher. Ohne ein abgestimmtes internationales Vorgehen gegen die Hauptursachen des globalen Wandels wird dies die Tier- und Pflanzenwelt in den Meeren zerstören. Zu den Hauptursachen gehören:

- **Treibhausgasemissionen und deren Folgen**
– Erwärmung, Sauerstoffmangel, sinkende Produktivität und Versauerung
- **Verschmutzung durch Chemikalien, Lärm und Plastik**
- **zunehmendes Frachtaufkommen**

Hinzu kommen neue Aktivitäten wie der Tiefseebergbau, die eine wirksame Kontrolle der internationalen Gewässer noch dringlicher machen.

Hochsee-Schutzgebiete – vor allem streng und umfassend geschützte Gebiete, in denen keine zerstörenden Aktivitäten stattfinden – sind grundlegend für die Bewältigung der gegenwärtigen Meereskrise. Sie ermöglichen es:

- **der Tier- und Pflanzenwelt im Meer, sich zu erholen und zu gedeihen, und stärken die Widerstandsfähigkeit gegenüber dem raschen globalen Wandel**
- **riesige blaue Kohlenstoffspeicher zu schützen, die den Klimawandel bremsen können**
- **die Nahrungsversorgung und die Lebensgrundlage von Milliarden von Menschen weltweit zu sichern**

WARUM DER GLOBALE OZEANVERTRAG HELFEN KANN

Das Abkommen zum Schutz der Meere enthält vier wichtige Bestimmungen, um bestehenden und neuen Bedrohungen für die Biodiversität der Hohen See zu begegnen:

- **genetische Meeresressourcen, einschließlich Zugang und Vorteilsausgleich**
- **gebietsbezogene Managementinstrumente, einschließlich Meeresschutzgebiete**
- **Umweltverträglichkeitsprüfungen**
- **Kapazitätsaufbau und Transfer von Meerestechnologie**

Im ersten Abschnitt des Abkommens werden der Zweck, die Grundsätze und die Definitionen aufgeführt, die für den gesamten Vertrag gelten. Von entscheidender Bedeutung ist, dass die Vertragsparteien zur Erreichung der Vertragsziele zusammenarbeiten müssen, unter anderem „mit und unter Einbeziehung einschlägiger Rechtsinstrumente und -rahmen sowie entsprechender globaler, regionaler, subregionaler und sektoraler Gremien“.² Gemäß Artikel 7 sind sowohl das Vorsorgeprinzip als auch das Verursacherprinzip zu beachten. In der Präambel wird betont, dass das Abkommen die bestehenden Rechte der indigenen Völker in keiner Weise schmälert oder aufhebt.

Die Bestimmungen über internationale Schutzgebiete sind ein großer Fortschritt für den Schutz der biologischen Vielfalt und die Umkehr des Wildtierschwunds. Sie schaffen

² **United Nations General Assembly.** Agreement under the United Nations Convention on the Law of the Sea on the conservation and sustainable use of marine biological diversity of areas beyond national jurisdiction. https://treaties.un.org/doc/Publication/CTC/Ch_XXI_10.pdf

die Voraussetzungen für ein globales Netz von Schutzgebieten an Land und im Meer. Und sie werden so die Funktionsfähigkeit, die Vitalität und die Wunder der Biosphäre für künftige Generationen und dauerhaft sichern.

Die Endfassung des Meeresschutzabkommens wurde formell am 19. Juni 2023 von den Vereinten Nationen angenommen. Das Abkommen tritt damit 120 Tage nach der Ratifizierung, der Genehmigung oder dem Beitritt von 60 Staaten in Kraft.

Die Erfahrung zeigt, dass dies sehr lange dauern kann. So dauerte die Ratifizierung des UN-Seerechtsübereinkommens beispielsweise 12 Jahre. Der Schutz der Hohen See ist schon lange überfällig, ein wirksamer Schutz wird von Tag zu Tag dringender. Die Weltgemeinschaft muss jetzt unbedingt handeln.

NATIONEN SOLLTEN BIS 2025 RATIFIZIEREN, UM DAS 30X30-ZIEL ZU ERREICHEN

Wir fordern die Staaten auf, den Vertrag noch vor der UN-Ozeankonferenz im Jahr 2025 in Kraft zu setzen.

Das erfordert anhaltende, intensive, vielfältige und zielgerichtete Anstrengungen der Nationen und der Zivilgesellschaft. Anstrengungen, welche die Bemühungen, die notwendig waren, um das Meeresschutzabkommen überhaupt erst auf den Weg zu bringen, widerspiegeln oder sogar übertreffen.

Ein entscheidender Grund dafür ist 30x30. Dieses neue Ziel, 30 % der weltweiten Meeres- und Landfläche bis 2030 unter Schutz zu stellen, wurde letztes Jahr im Rahmen der COP des Übereinkommens über die biologische Vielfalt in Kunming-Montreal festgelegt. Wenn die Hohe See nicht einbezogen wird, kann dieses 30 %-Ziel für die Ozeane nicht erreicht werden. Ein wirksamer globaler Ozeanvertrag ist für einen Erfolg unabdingbar – doch die Zeit ist knapp.

Bei einer angestrebten Ratifizierung bis 2025 blieben nur fünf Jahre für den Aufbau von Hochseeschutzgebieten. Dies erfordert Anstrengungen und internationale Zusammenarbeit in einem im Naturschutz noch nie dagewesenen Ausmaß. Um diese einmalige Chance zu ergreifen, müssen wir „alle verfügbaren Ideen und Instrumente nutzen“, hieß es in dem Wissenschaftsmagazin Nature über den Vertrag.³



© POW / Greenpeace

Aktivisten von Greenpeace USA projizieren Bilder auf die berühmte Brooklyn Bridge in New York am Vorabend der fünften Regierungskonferenz (IGC5), auf der über den Vertrag zum Schutz der Weltmeere verhandelt wird.

³ Nature (2023) UN high seas treaty is a landmark – but science needs to fill the gaps - March 15, 2023. <https://www.nature.com/articles/d41586-023-00757-z>

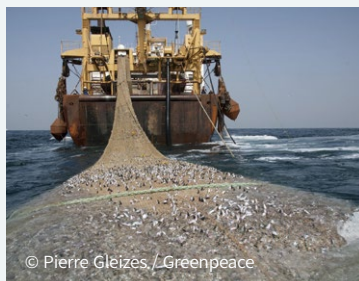
MIT DEN VORSCHLÄGEN FÜR SCHUTZGEBIETE SOLLTE JETZT BEGONNEN WERDEN

Auch die Planung für den Erhalt der biologischen Vielfalt in der Hohen See sollte beginnen. Die Ratifizierung des Vertrags und die Einsetzung seiner Exekutivorgane und Funktionen können nicht abgewartet werden. Bereits parallel zur Ratifizierung müssen zügig und koordiniert Maßnahmen und Vorschläge für Schutzgebiete erarbeitet werden. Geschieht dies nicht, könnte aus einem historischen Sieg ein historischer Misserfolg werden.

Die Belastungen für die Gesundheit der Meere – Überfischung und zerstörerischer Fischfang, Verschmutzung und globaler Wandel – nehmen bis zum Inkrafttreten des Vertrags unaufhaltsam zu. Unsere neue Analyse ergab einen Anstieg der Fischereistunden um 22,5 % zwischen 2018 und 2022 in den ökologisch wichtigen Gebieten, die in unserer Modellierung von 2019 für den Schutz im Rahmen von 30x30 empfohlen wurden.⁴ Dies verdeutlicht den dringenden Handlungsbedarf. Mit jeder Verzögerung verschlimmern sich die Bedrohungen, denen die Hohe See ausgesetzt ist.

WENN WIR DAS ABKOMMEN NICHT IN REKORDZEIT RATIFIZIEREN UND UMSETZEN, KÖNNTE AUS EINEM HISTORISCHEN SIEG EIN HISTORISCHER MISSERFOLG WERDEN.

Greenpeace kämpft in Westafrika für die Einführung einer nachhaltigen, umweltschonenden Fischereipolitik.



© Pierre Gleizes, /Greenpeace

Die Plünderung der Hohen See ist in vollem Gange und neue Industrien stehen in den Startlöchern. Es werden Rekorde bei den Meerestemperaturen gebrochen. Sowohl der Anstieg des Meeresspiegels als auch der Eisverlust beschleunigen sich. Die Kippunkte rücken näher, auch wenn wir nicht genau sagen können, wie weit sie noch entfernt sind. Vorsorge ist dringend geboten.

FORSCHUNG SCHAFFT GRUNDLAGE FÜR DIE ENTWICKLUNG VON VORSCHLÄGEN

Um dem erforderlichen raschen Fortschritt Rechnung zu tragen, regen wir eine Zusammenarbeit der Staaten bei der Erarbeitung von möglichen Standorten an, die auf der ersten COP geprüft und diskutiert werden können. Diese muss innerhalb eines Jahres nach Inkrafttreten des globalen Ozeanvertrags stattfinden.

Die jahrelangen wissenschaftlichen Beschreibungen und Auswertungen der biologischen Vielfalt auf Hoher See bieten zum Glück eine umfangreiche und solide Grundlage für entsprechende Vorschläge.

Der Greenpeace International-Bericht "Roadmap to Recovery: A Global Network of Marine Reserves" aus dem Jahr 2006 wies nach, dass es möglich ist, Gebiete, die besonders wichtig für den Schutz der Hohen See sind, zu identifizieren und ein solides Schutzgebietsnetz für internationale Gewässer zu konzipieren – selbst mit dem damals verfügbaren Wissen.

Seither haben viele andere NGOs und Wissenschaftler:innen das Thema vorangetrieben, darunter auch die CBD der Vereinten Nationen. 2010 wurde die Identifizierung und Beschreibung ökologisch oder biologisch bedeutsamer Meeresgebiete (Ecologically or Biologically Significant Areas, EBSAs) in Angriff genommen. Im Rahmen dieser internationalen Zusammenarbeit wurden bis heute über 320 EBSAs identifiziert. Viele von ihnen erfüllen mehrere Eignungskriterien für die Einrichtung eines Schutzgebiets und/oder die Anwendung anderer Maßnahmen zum Schutz der Tier- und Pflanzenwelt.

2019 veröffentlichten führende Wissenschaftler:innen der Universität York, der Universität Oxford und von Greenpeace International einen neuen Vorschlag zum Schutz internationaler Gewässer: "30×30: A Blueprint for Ocean Protection". Darin stützten sie sich auf die neuesten Forschungserkenntnisse über die Hohe See und ihre Tierwelt. Mittels modernster Instrumente für die Netzwerkplanung wurden Vorschläge für klimaresistente, miteinander verbundene Schutzgebietsysteme erarbeitet und Systeme skizziert, die jeden Winkel des Weltozeans von der Oberfläche bis zum Meeresboden umfassen.

⁴ Greenpeace International (2019). 30x30 A Blueprint for Ocean Protection – How we can protect 30% of our oceans by 2030. <https://www.greenpeace.org/international/publication/21604/30x30-a-blueprint-for-ocean-protection/>

DREI BESONDERS SCHÜTZENSWERTE GEBIETE

Im vorliegenden Bericht werden drei Gebiete der Hohen See näher beleuchtet. Diese eignen sich hervorragend für eine rasche Ausweisung als Schutzgebiete auf der ersten COP.

- **Emperor Seamounts im Nordpazifik**
- **Sargassosee im Nordatlantik**
- **Südliche Tasmanische See/Lord Howe Rise in der südlichen Hemisphäre**

DREI GEBIETE DER HOHEN SEE EIGNEN SICH HERVORRAGEND FÜR EINE RASCHE AUSWEISUNG ALS SCHUTZGEBIETE GEMÄß DEM ABKOMMEN: DIE EMPEROR SEAMOUNTS IM NORDPAZIFIK, DIE SARGASSOSEE IM NORDATLANTIK UND DIE SÜDTASMANISCHE SEE/LORD HOWE RISE IN DER SÜDLICHEN HEMISPHERE.

Alle drei sind von außerordentlicher Bedeutung für die Tier- und Pflanzenwelt, denn viele seltene und zurückgehende Arten kommen nur dort vor. All diese Gebiete waren in der Vergangenheit und sind auch heute noch von den Auswirkungen der globalen Fischereiflotten stark betroffen. Sie sind von einem rasanten und zerstörerischen Klimawandel sowie durch neue Aktivitäten bedroht. Gleichzeitig sind alle drei Gebiete seit langem von Interesse für den Naturschutz und wissenschaftliche Studien. Sowohl 2006 als auch 2019 waren sie in den Greenpeace-Vorschlägen enthalten und werden mittlerweile von zahlreichen Wissenschaftler:innen, Naturschützer:innen, Bürger:innen sowie auf hoher politischer Ebene unterstützt.



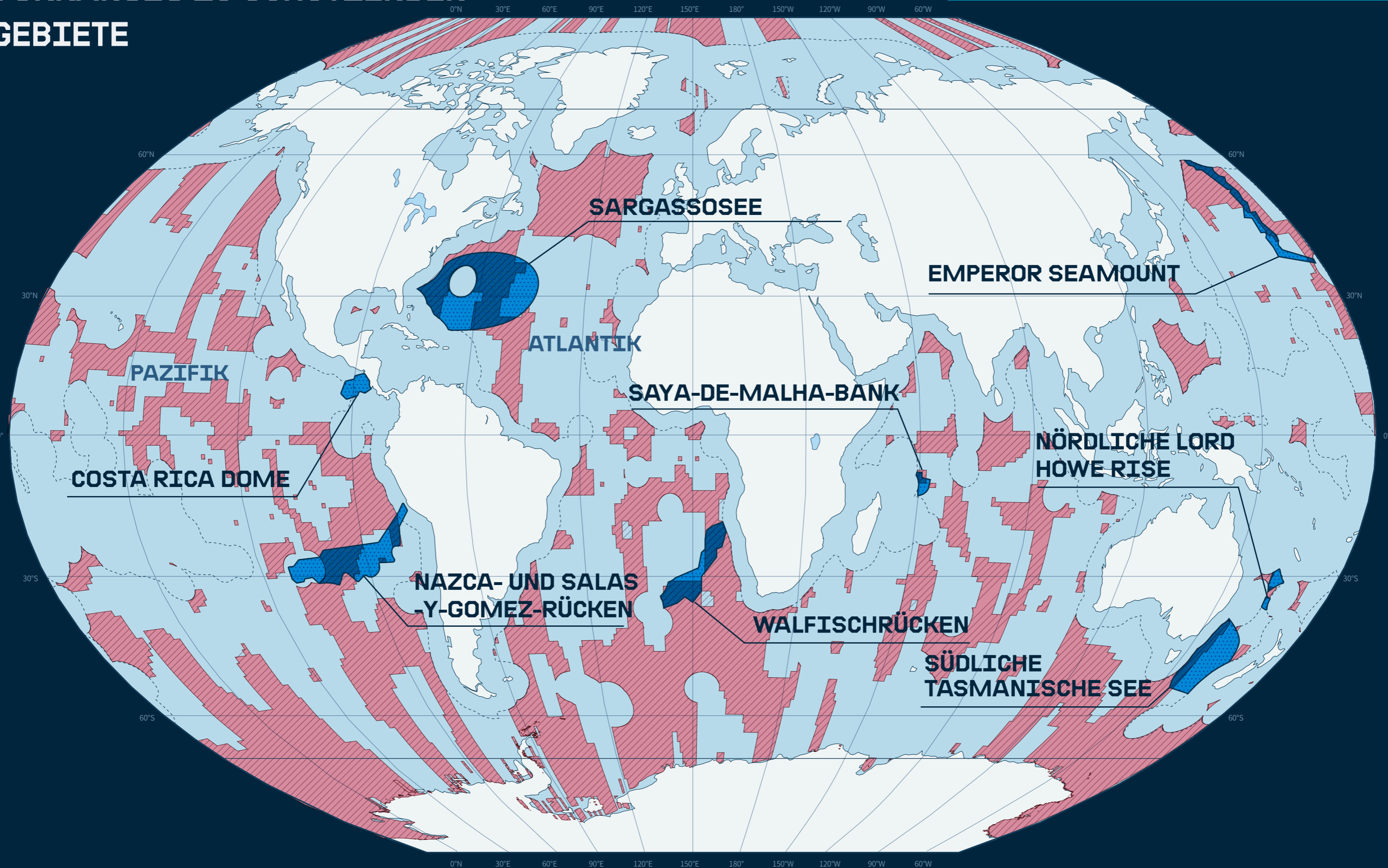
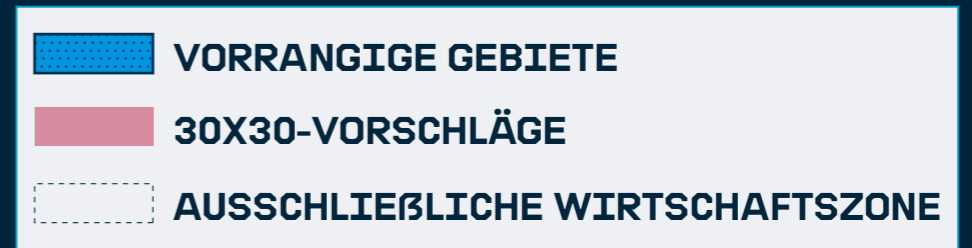
Galapagos Sea Lion hunting fish, Galapagos Islands, Ecuador



© Paul Hilton / Greenpeace

Buckelwal am Great Barrier Reef

KARTE DER VORGESCHLAGENEN, IM RAHMEN DER NEUEN ÜBEREINKUNFT VORRANGIG ZU SCHÜTZENDEN GEBIETE



DIE WEICHEN FÜR DEN SCHUTZ DER MEERE WERDEN JETZT GESTELLT

Damit diese und andere Vorschläge rasch umgesetzt werden können, bedarf es jetzt auch des Aufbaus der ausführenden Funktionen des Vertrags. Dazu gehört die Einrichtung:

- einer Konferenz der Vertragsparteien (Conference of Parties, COP)
- eines wissenschaftlich-technischen Gremiums und anderer untergeordneter Gremien der COP
- eines Clearing-House-Mechanismus
- eines Sekretariats

Greenpeace International begrüßt den Vorschlag, bereits jetzt eine Vorbereitungscommission für eine frühzeitige Umsetzung des Vertrags einzusetzen.

Finanziert aus dem regulären Haushalt der Vereinten Nationen, würde die Kommission nach der Geschäftsordnung der Regierungskonferenz arbeiten. Sie könnte wichtige Dokumente, Tagesordnungen, Geschäftsordnungen, Finanzvorschriften usw. ausarbeiten, um die Weichen für die Umsetzung des Abkommens und seiner Gremien zu stellen. Ohne eine solche Kommission würde viel Zeit auf der ersten COP und wahrscheinlich auch auf den folgenden COPs mit der Klärung dieser Fragen vergeudet und damit die Umsetzung des Vertrags verzögert.

Die Definition der Schutzgebiete ist nicht die einzige dringende Maßnahme im Vorfeld der Ratifizierung des Weltozeanvertrags. Eine Bedrohung der Naturwunder der Tiefsee durch den Einsatz von Bergbaumaschinen steht unmittelbar bevor. Zwar bemühen sich immer mehr Regierungen, den Tiefseebergbau zu stoppen noch ehe er beginnt, doch eine Handvoll Länder unterstützt diese potenziell katastrophale Industrie. Die Auswirkungen des Bergbaus wären schwerwiegend, allgegenwärtig, dauerhaft und unumkehrbar, so die Schlussfolgerung internationaler wissenschaftlicher Gremien. Nach dem historischen Meeresschutzabkommen ist es nun an der Zeit, sich auf ein Moratorium für den Tiefseebergbau zu einigen, um ein klares Signal zu senden, dass die Ära der Meereszerstörung vorbei ist und die Ära des Meeresschutzes begonnen hat.



Fisch inmitten von Sargassum-Algen in der Sargassosee



© Marten van Dijk / Greenpeace

Aktivist:innen von Greenpeace International malen das Wort „RISK!“ an die Bordwand eines Schiffes, das von einem Tiefseebergbauunternehmen gechartert wurde. Die „Rainbow Warrior“ befand sich in der Clarion-Clipperton-Zone, um die Aktivitäten der Tiefseebergbauindustrie zu beobachten.

EMPFEHLUNGEN

Der globale Ozeanvertrag ist ein mächtiges Instrument. Sobald er in Kraft tritt, können die Regierungen durch ihn Schutzgebiete auf der Hohen See einrichten, die mindestens 30 % des Ozeans abdecken. Doch die verfügbare Zeit zur Erreichung des 30x30-Ziels ist knapp, zumal die Bedrohungen der Ozeane zunehmen. Die Staaten müssen die zunehmende Dynamik beim Meeresschutz nutzen und schnellstmöglich handeln.

- Mindestens 60 Länder müssen unterzeichnen, wenn das Meeresschutzabkommen am 20. September 2023 in der Generalversammlung der Vereinten Nationen zur Unterzeichnung vorgelegt wird. Auch wenn die Unterzeichnung nicht bindend ist, so ist sie doch ein starkes Signal für die Absicht der Ratifizierung und zeigt die Entschlossenheit, den Vertrag in Kraft treten zu lassen.
- Mindestens 60 Länder müssen die Übereinkunft ratifizieren, damit er bis zur UN-Ozeankonferenz im Juni 2025 in Kraft tritt und das Abkommen zum internationalen Gesetz wird. Die Regierungen sind gefordert, dem Schutz der Ozeane weiterhin Priorität einzuräumen, indem sie das Abkommen möglichst schnell ratifizieren. Und nach der Verabschiedung dürfen sie sich nicht zurücklehnen; die Zivilgesellschaft muss die Politiker weiterhin zur Verantwortung ziehen.
- Die Vereinten Nationen müssen bis Ende 2023 eine Vorbereitungscommission einrichten. Auf der ersten COP zur biologischen Vielfalt der Meere außerhalb der nationalen Hoheitsbereiche (Biodiversity Beyond National Jurisdiction, BBNJ) müssen eine Reihe wichtiger Entscheidungen getroffen werden, einschließlich Geschäftsordnung, Finanzordnung und -volumen, Mandat und Modalitäten der untergeordneten Gremien. Ohne Vorarbeiten, wie z. B. frühzeitige Entwürfe und Beratungen, würde auf der ersten und möglicherweise auch auf den folgenden COPs viel Zeit verschwendet. Dies würde die umfassende Umsetzung des Abkommens, die Einrichtung von MPAs und letztlich die Erreichung des 30x30-Ziels verzögern. Eine mit diesen Aufgaben betraute Vorbereitungscommission kann gewährleisten, dass die erste COP sofort mit der Arbeit beginnen kann.
- Die Vorbereitungscommission muss eine Arbeitsgruppe für Kapazitätsaufbau und Technologietransfer einrichten, die den nationalen und regionalen Bedarf an Kapazitäten und Prioritäten ermittelt. Auf diese Weise wird das Versprechen, Entwicklungsländer durch den Aufbau von Kapazitäten und den Transfer von Meerestechnologie zu unterstützen, eingelöst. Dies ist für eine gerechte

Umsetzung des Vertrags von entscheidender Bedeutung und wird alle Staaten in die Lage versetzen, ihre Rechte wahrzunehmen und künftige MPAs auf Hoher See zu entwickeln, umzusetzen, zu überwachen und zu verwalten.

- Die Umsetzung des Abkommens bedarf eines Finanzierungsmechanismus. Ohne ausreichende Finanzierung kann die COP nicht effizient arbeiten. Zur Sicherstellung der Finanzierung sollte die Vorbereitungscommission eine Arbeitsgruppe für Finanzen einrichten.⁵
- Damit der Vertrag umgesetzt werden kann, müssen Staaten, regionale Gruppen und andere Institutionen Gelder bereitstellen. Der von der Europäischen Union als Teil eines weltweiten Programms für die Ozeane zugesagten Summe von 40 Mio. EUR müssen ähnliche Zusagen anderer folgen.
- Die Staaten müssen damit beginnen, Vorschläge für MPAs auf Hoher See auszuarbeiten, so dass auf der ersten COP mindestens drei Vorschläge vorgelegt werden können. Sie sollten schnellstmöglich mit der Ausarbeitung von Vorschlägen, dem Aufbau von politischer Unterstützung und der Anhörung von Interessengruppen starten. Und das parallel zur Ratifizierung, denn ein Aufschieben bis zum Inkrafttreten des Vertrags könnte bedeuten, dass die erste COP den Schutz nicht voranbringen kann und das 30x30-Ziel gefährdet ist. Die Zivilgesellschaft spielt eine entscheidende Rolle, wenn es darum geht, das politische Engagement aufrechtzuerhalten, indem sie verschiedene Hebel nutzt, von der Unterstützung der Forschung bis hin zur Mobilisierung der öffentlichen Unterstützung.
- Die Staaten müssen ein Moratorium für den Tiefseebergbau einführen, denn dieser ist unvereinbar mit einer nachhaltigen Zukunft und würde einen irreversiblen Schaden verursachen. Die Regierungen müssen sicherstellen, dass nirgends in den Weltmeeren mit dem Tiefseebergbau begonnen wird – auch nicht außerhalb von Meeresschutzgebieten. Dazu sollten die Regierungen nicht nur das Meeresschutzabkommen ratifizieren, sondern auch in der Versammlung der Internationalen Meeresbodenbehörde zusammenarbeiten, um ein allgemeines Moratorium zu beschließen. Mit Stand August 2023 unterstützen mehr als 20 Regierungen aus dem Pazifik, Lateinamerika und Europa die Einführung eines Moratoriums bzw. einer vorsorglichen Unterbrechung des Tiefseebergbaus und wirken aktiv darauf hin, dies in den kommenden Jahren in der Internationalen Meeresbodenbehörde zu erreichen.

⁵ IDDR (2023). Initial reflections to support rapid, effective and equitable implementation of the BBNJ Agreement. Policy Brief February 2023. <https://www.iddri.org/en/publications-and-events/policy-brief/initial-reflections-support-rapid-effective-and-equitable>



GREENPEACE

**PROTECT
THE OCEANS**

veröffentlicht von:

Greenpeace e.V., Hongkongstraße 10, 20457 Hamburg

Tel. 040/306 18-0

Pressestelle Tel.

040/306 18-340, presse@greenpeace.de

V.i.S.d.P. Franziska Saalman

Veröffentlichungsdatum: September 2023

Code S04571

Übersetzung: Brandt+Team/Julia James

30X30:

VOM GLOBALEN OZEANVERTRAG ZUM SCHUTZ AUF SEE

Die Hohe See erstreckt sich über 61 % der Weltmeere und macht 70 % des belebbar-
en Raums – an Land und im Meer – auf unserem Planeten aus. Diese internationalen
Gewässer beheimaten eine atemberaubende Fülle an Meereslebewesen und
Ökosystemen und sind für viele der wichtigsten Prozesse, die das Leben auf unserem
blauen Planeten erhalten, von zentraler Bedeutung – so auch für die Abschwächung
des Klimawandels.

Doch in den letzten Jahrzehnten ist das Leben in den Weltmeeren durch belastende
Aktivitäten des Menschen bedroht. Die Vereinten Nationen wollen daher das
Management der internationalen Gewässer reformieren. Als sie sich im März
2023 schließlich auf ein neues globales Meeresschutzabkommen einigten, wurde
Geschichte geschrieben. Dieses Abkommen ist ein machtvolles Instrument, das
dabei helfen kann, bis 2030 mindestens 30 % der Ozeane zu schützen.

Die Zeit drängt. Nur mit einem entschlossenen und schnellen Handeln seitens der
Politik kann dieses Ziel erreicht werden. Der vorliegende Bericht beschreibt klare
Handlungsoptionen, mit denen wir es über die Ziellinie schaffen und die Weltmeere
wieder zu neuem Leben erwecken können.